

Bezugspreis
 Die Halle einschließlich des postamtlichen
 Belegungs 2,50 Mk. durch die Post
 2,25 Mk. einschließlich Zustellungsgebühren.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungsbüro
 unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
 Für unbenutzte eingehende Abonnements
 wird kein Geld zurück übernommen.
 Rückbestellungen nur mit Zusicherungen
 „Saale-Zig.“ gestattet.
 Gesamtpreis der Schriftleitung Nr. 116
 der „Saale-Zeitung“ für 1915:
 der Bezugsbüro Nr. 1152
 Reichspostamt Leipzig 4000.

Morgen-Ausgabe.
Saale-Zeitung.
 Neunundvierzigstes Jahrgang.

Anzeigen
 werden die 6 geliebten Kolonialisten
 oder deren Mann mit 24 Th. be-
 rechnet und in anderen Annahmestellen
 und allen Anzeigen-Verzeichnissen an-
 genommen. Bestellen die Seite 1 Mk.
 Schlus der Interaktion: vom
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 6 Uhr. - Abbestellungen von
 Anzeigenanträgen, soweit solche zulässig
 sind, müssen schriftlich erfolgen.
 Erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Feiertags einzeln.
 Schriftleitung und Druck-Verwaltung:
 Halle, Dr. Baumgartenstraße 17.
 Nebengebäude Nr. 34.

Nr. 161. Halle, Donnerstag, den 8. April 1915.

Die französische Offensive bisher ergebnislos.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. April 1915.
 Westlicher Kriegsjahrbuch.

Die von uns vorgestern besetzten Geschütze von Die-
 Grachten, die der Feind mit schwerem Artillerie- und
 Minenwurfgeschützen zusammenstoß, wurden deshalb gestern
 abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer
 Täger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer
 Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Ostlich und süd-
 östlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter
 außerordentlich schweren Verlusten.

An der Combreshöhe wurden zwei französische Bataillone
 durch unser Feuer aufgegeben. Bei Villiers gingen unsere
 Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in
 seine alten Stellungen zurück. Bei Apremont hatte der
 Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe
 bei Flixes völlig gescheitert. Zahlreiche Tote bedeuten das
 Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch ver-
 mehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben
 Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug eines unserer
 Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französi-
 schen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern vormittag
 trotz starken Schneesturms gekämpft.

Ostlicher Kriegsjahrbuch.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andzejewo
 (30 Km. südöstlich von Memel) vernichtete unsere Kavallerie
 ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, fünf
 Offiziere und 360 Mann gefangen, 120 getötet und 150 schwer
 verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zur
 Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren sechs Tote.
 Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja sowie
 gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden ab-
 gewiesen.

Ganz geeignetete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.
 Oberste Heeresleitung.

„Die deutschtötende Maschine Rußland“.

„Matin“ vom 1. 4. schreibt: Frankreich stellte sich die
 russische Armee als eine elementare Masse von 8 bis 10
 Millionen Menschen vor, die wie eine Lawine über Deutsch-
 land und Österreich hinweggehen würde. Tatsächlich ist
 diese Waffe schwer zu handhaben, schwer mit Vorräten, Was-
 sen, Munition zu versehen. Nur 41 Armeekorps haben auf
 langer Front, aber diese verfügen sich ständig. Die russische
 Armee ist die wundervollste Maschine, um Deutsche zu töten.
 Keine Verluste schwächen sie, zerstörte Räder ersetzen sich
 darin von selbst, so daß sie ununterbrochen weiter arbeiten
 kann.
 Darum ist die Anruhe über das Zurückgehen der Russen
 in Frankreich durchaus nicht am Platz. Man muß dies
 ohne jeden Hintergedanken als strategischen Rückzug betrach-
 ten. Das ist das richtige Wort dafür!
 Man hat von der russischen Dampfmaschine gesprochen, die
 in zwei Monaten am Herzen Frankreichs angelangt wäre.
 Auf diese Illusion muß man verzichten. Es gibt gewisse Un-
 möglichkeiten, vor denen man sich heugen muß.
 Rußland verfügt nur über ein ungenügendes Eisen-
 bahns- und Straßennetz. Jede begonnene Truppenverschie-
 bung wird vom Gegner sofort erkannt und mit Hilfe seines
 vorzüglichen Grenzschutznetzes pariert. Daher war die
 Zurücklegung des Kampffeldes in Polen ein Vorteil für die
 russische Armee. Deutsche Siege ebenda ändern hieran nichts.
 Es ist eine prinzipiell bewährte Taktik Rußlands, den
 Gegner ins eigene Land zu locken, sie wird auch jetzt Frucht
 tragen. Sie wurde als maßgebend auch für diesen Feldzug
 in einer Ansprache des Zaren vor dem Winterpalais ange-
 kündigt, als er feierlich erklärte, daß er keinen Frieden
 schließen werde, so lange noch ein feindlicher Soldat russi-
 schen Boden besetzte. Der Zar erwartete also den Feind
 im Innern, und wenn General Samsonow im August die
 russischen angriif, so geschah dies, um Frankreich das Opfer
 zu bringen, einen Teil der deutschen Streitkräfte von Paris
 zu ziehen. Das tragische Telegramm dieses Generals
 beweist es, der die blutige Schlachtbank für sein Heer, für
 sich Niederlage und Umkehr vor Augen hatte und nur auf
 ausdrücklichen höheren Befehl angriff. Diese Armee opferte

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Große Kriegsbeute in den Karpaten.
 WT B. Wien, 7. April.

Amtlich wird verlautbart, 7. April 1915:
 An den Fronten in den Karpaten dauern die Kämpfe
 fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Laborzotales
 gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 930 Mann
 erhöht. In den Kämpfen wurden auch zwei Geschütze und
 sieben Maschinengewehre erobert, zahlreiches Kriegsmaterial
 erbeutet, darunter über 5000 Gewehre. In Südostgalizien
 nur stellenweise Geschützkampf. In Westgalizien und Rußisch-
 Polen keine Veränderung. — Am südlichen Kriegsschauplatz
 wurde die am 6. d. M. erfolgte neuerliche Beschießung der
 offenen Stadt Orzowa durch ein kurzes Bombardement Bel-
 grads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Freudiges Ereignis im Kronprinzenhause.

WT B. Berlin, 7. April. Ihre Kaiserliche
 und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin
 ist heute nachmittag 4 Uhr von einer gesunden
 Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre
 Kaiserliche Hoheit und die Prinzessin befinden
 sich wohl.

Die Nachricht von der Geburt einer Hohenzollernprin-
 zessin wird im Kaiserhause und im ganzen Deutschen Reiche
 mit großer Freude aufgenommen worden. Die neugeborene
 Prinzessin ist das fünfte Kind des Kronprinzenpaares. Kron-
 prinzeßin Cecilie, die seit dem Jahre 1905 mit Kronprinz
 Wilhelm vermählt ist, hat ihrem Gemahl bisher 4 Söhne
 geschenkt, deren ältester, Prinz Wilhelm Friedrich, 9 Jahre
 alt ist.

WT B. Berlin, 7. April. Der Kronprinz läßt wegen
 überaus großer Belastung der Feldpost und des Feldtele-
 graphen bitten, etwaige beabsichtigte Gläubiger an seine
 Person unterlassen zu wollen. Graf v. Bismarck-Böhlen,
 Hofmarschall.

sich vom Altar der Zivilisation. Was auch geschehen
 mag, jeder deutsche Sieg wird nur ein Vordrücken sein, jeder
 Schritt der Russen rückwärts ist ein Schritt vorwärts zur
 Vernichtung des Deutschen Reiches!

Günstiges Fortschreiten unserer Offensive auf dem rechten Karpatenflügel.

c. B. Budapest, 7. April.
 Aus Czernowitz wird gemeldet, daß die Offensive auf dem
 rechten Flügel der deutsch-österreichischen Kampfabarmee in
 Rußland hinein günstig fortschreitet und bereits über Chotin
 hinausgetragen wird.

T. U. Budapest, 7. April.
 „A. Eit“ meldet aus Czernowitz: Gegen unsere Stellungen
 bei Bojan hat der durch irische Truppen verstärkte Feind einen
 neuen Angriff versucht, der von unseren Batterien blutig ab-
 gewiesen wurde. In Czernowitz herrscht lebhaftes Leben.
 Die Eisenbahnbrücke ist wiederhergestellt. Der normale Ver-
 kehr über Kolomea-Rotös-Meszo wurde wieder aufgenommen.
 Laut Meldungen aus den Karpaten wird zwischen Lupow
 und Uzfal gekämpft. Bei den Angriffen auf unsere Stellungen
 bei Uzfal Gorza gingen die Russen in zwölf Reihen vor, wur-
 den aber blutig zurückgeschlagen.

Fünf englische Dampfer im Kanal verschollen.

Weitere fünf Getreidedampfer überfällig.
 TU. Genf, 7. April.

Die Genfer Blätter melden aus Dover: Die englischen
 Dampfer „Edward“, „Halbun“ und „Belsh“ sind im Kan-
 al verschollen. Mutmaßlich wurden sie von deutschen
 Unterseebooten torpediert. Zwei englische Frachtdampfer der

Garwich-Linie, die am Dienstag aus Sheerness in der
 Themse nach Kopenhagen abgehen waren, sind, wie das
 „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, überfällig. Man ver-
 mutet, daß sie ebenfalls von deutschen Unterseebooten ver-
 senkt wurden.

c. B. Aus dem Haag, 7. April.
 Nach einer Privatdepesche des „Vaderland“ aus London
 sind bei Wlods weitere 5 englische Dampfer hauptsächlich mit
 argentinischem Getreide überfällig. Von Madeira ab fehlt
 jede Nachricht über den Verbleib dieser Schiffe. Wlods er-
 höhte die Versicherungsschätzungen für englische Handelsfahr-
 zeuge seit dem 31. März um 60 auf 100.

Aus New Yorker Handelskreisen verlautet, daß die engli-
 sche Regierung auf Bestimmungsort für alle Kriegsge-
 fangenen aus Amerika nicht einen gewöhnlichen Handels-
 haven, sondern einen kleinen Hafen an der Nordwestküste
 Englands begehrt hat, der wegen der von den
 deutschen Unterseebooten drohenden Gefahr
 geheim gehalten wird. Auch für die von der Regie-
 rung in Südamerika gefaßten Getreidelieferungen werde
 ein besonderer geeigneter Hafen benutzt.

Wie „U 31“ arbeitet.
 WT B. London, 7. April.

„Daily News“ melden über die Verleitung der russischen
 Bark „Hermes“ durch „U 31“: Als das Schiff 30-40 Meilen
 von St. Catharines Point entfernt war, ergriffte die Be-
 setzung ein Unterseeboot, das sich von rückwärts näherte.
 Das Unterseeboot fuhr sehr langsam. Der Kapitän des Unter-
 seebootes forderte die Bark auf, die Flagge zu zeigen, und
 behauptete, daß er sah, daß die russische Nationalität war, der
 Befehlung, binnen 10 Minuten die Bark zu verlassen. Der
 Kapitän der Bark wurde eingeladen, an Bord des Unter-
 seebootes zu kommen. Bomben wurden an Bord der „Hermes“
 gelegt und zur Explosion gebracht. Das Schiff laut nach
 wenigen Augenblicken. Das Unterseeboot schleppte das
 Rettungsboot 40 Minuten lang, bis der Dampfer „Clivine“
 in Sicht kam, der dann torpediert wurde.

Englischer Uebergriff gegen einen neutralen Dampfer.

Der Dampfer „Bergensfjord“ der Nord-amerika-Linie,
 Bergen, mit der zweiten Abteilung unserer in Australien
 gefangenen Kolonialbeamten von Deutsch-Aus-
 gina, die laut der mit den Engländern getroffenen Ueber-
 gabebedingungen frei in die Heimat zurückkehren dürfen,
 war seit 31. März überfällig. Der Dampfer hatte auch eine
 Menge von Rußland bestimmten Getreidelieferungen an Bord.
 Wie die Dampferlinie jetzt meldet, ist das Schiff von den
 Engländern aufgegriffen und nach dem Haupthafen
 der Ordnungsjehet, Kirtball, eingeschleppt worden.

Die Verpoantierung der englischen Auslandskreuzer.

Wie aus einer eintraffenen amerikanischen Zeitung nach
 vorraet, meldete die „Associated Press“ am 24. März aus Washin-
 gton: Alle britischen Kreuzer, nicht nur die in amerikanischen Ge-
 wässern, sondern auch die in der Karibischen See, im Stillen Ozean
 und im Süden des Atlantischen Ozeans, erhielten Befehl, keine
 Vorräte aus neutralen Ländern aufzunehmen, um
 einen Neutralitätsstreik zu vermeiden.

Vorbereitungen des „Prinz Eitel Friedrich“ zur Abfahrt.

„Hanas“ meldet aus Washington: Der deutsche Dampfer
 „Prinz Eitel Friedrich“ ist ununterbrochen die Kohle-
 einnahme fort. Eigenartige Szenen spielten sich
 während dieser Zeit an der Stelle ab, wo „Prinz Eitel
 Friedrich“ verankert liegt. Eine große Menschenmenge vor
 am Kai verarmmet, die lebhaft ihrer Sympathie oder Anti-
 pathie Ausdruck gab. Die Musikpelle auf dem Schiffe
 spielte fortgesetzt patriotische Weisen und lustige Märsche.
 Die amerikanischen Behörden verweigern jegliche Angaben
 über den Zeitpunkt der Abreise des Dampfers. Man glaubt,
 daß die ihm gestellte Frist am Dienstag, den 6. April, erlischt.

Von anderer Seite verlautet noch: Die Anwesenheit
 des deutschen Dampfers „Prinz Eitel Friedrich“ erregt das
 allergrößte Interesse in allen Bevölkerungskreisen Ameri-
 kas. Niemand weilt werden darauf abgesehen, ob es
 dem deutschen Dampfer gelingen wird, ihm den anflauernden
 englischen Kreuzer zu entgehen. Angeblich wird
 drei zu eins gezählt, daß der Dampfer in die Hände der
 Engländer fallen wird. Man weiß darauf hin, daß die
 offizielle Geheimdienststelle des „Eitel Friedrich“ nur 13 Knoten
 beträgt, während die gegenwärtigen Schiffe eine Geschwindig-
 keit von 21 bis 25 Knoten entwickeln können. Andererseits
 erklärt man, daß der Kapitän des „Prinz Eitel Fried-
 rich“ schon mehr als einmal eine ungewöhnliche Ge-
 schwindigkeit bewiesen hat, und daß außerdem Dunkel-
 heit und nebligtes Wetter ihm sehr zu Hilfe kommen können.
 c. M.

Ein neuer großer Unterseebootstyp in Amerika.

WTB. London, 7. April. 'Central News' melden aus Washington: Der Staatssekretär des Marineamtes Daniels hat mit der Electric Boat Company einen Vertrag unterzeichnet zur Lieferung eines neuen Unterseebootes, das als größtes seiner Art 200 Fuß Länge, 18 Fuß Breite haben und 1000 Tonnen Wasserdrängung haben soll.

Amerikanische Kriegeslieferungen nach Rußland.

WTB. Amsterdam, 7. April. Vier eingetroffene amerikanische Blätter bringen folgende Meldung der 'Associated Press' aus Seattle vom 23. März: 18 weittragende Geschütze, amerikanisches Gasbrat, die der russischen Armee über Vladivostok geliefert werden sollen, warten in Vancouver auf die Verladung, ebenso 384 Lastautomobile.

Neue Truppentransporte nach den Dardanellen.

T. U. Athen, 7. April.

Nach hier vorliegenden Nachrichten werden neue französische Truppen in Stärke einer Division von Marceille und Algier nach Megardien befördert, wo bereits Teile der ursprünglich nach Lemnos geschickten Truppen konzentriert sind. Auch General D'Amade befindet sich mit seinem Stabe dort. Eine neue Division unter dem Kommando des Generals Bailouz besteht aus Reserveeinheiten, die noch in den französischen Mobilisierungszentren verfügbar sind, und aus algerischen Infanterieeinheiten. Mit dieser Division wird eine selbstständige Division englischer Truppen vereinigt werden, die aus Australiern und Neuseeländern besteht. Die in Lemnos zurückgelassenen Truppen stehen unter dem Kommando des Generals Beaumont.

Interview mit dem Sultan.

c. B. Berlin, 7. April. Der Sultan empfing einen Mitarbeiter vom 'B. T.' in Audienz und sagte u. a. folgendes zu ihm: 'Ich bewundere aufs Höchste die Tapferkeit der deutschen und österreichischen Truppen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dies nach Deutschland meldeten. Die deutschen Offiziere haben auch hier an den Dardanellen hervorragenden Anteil an der glücklichen Besetzung...'

Beschickung von Smyrna.

c. B. Kopenhagen, 7. April. Nach London wird aus Athen berichtet: Ein englisches Flugzeug warf auf die Besetzungswerke von Smyrna einige Bomben nieder. Gleichzeitig beschloß ein englisches Schlachtschiff, das von Torpedobögern begleitet war, die Forts von Smyrna.

Die weiße Frau.

Ein Roman vom Lausenstein von Anny Wolke. (18. Fortsetzung.) (Schlußdruck vorbehalten.) Mariet schloß mit einem festen Druck die Schloß der Portiennen, die auf der Schreibtischplatte lagen, und barg die Manuskriptblätter in einem Fach des Schreibtisches, dessen Schlüssel sie sorgsam absperrte.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

WTB. London, 7. April.

Die 'Times' berichtet aus Peking vom 4. April: Die getriggerte Konferenz befaßt sich mit den Einzelheiten über das Abkommen bezüglich der Wandschüre. Die Sitzung verlief ohne Schwierigkeiten. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, die Reutermeldung über die Unterbrechung mit dem Grafen Oluma habe großes Interesse erweckt, jedoch aber so wenig im Einklang mit den Tatsachen, daß die Richtigkeit bezweifelt werde.

WTB. London, 7. April.

Der Korrespondent des 'Daily Telegraph' in Peking meldet: Der gefährlichste Punkt der Verhandlungen zwischen Japan und China ist, wie man annimmt, die Frage der Wandschüre. Als Beweis für die günstige Gestaltung der Dinge führt der Korrespondent die Tatsache an, daß ein japanischer Transportdampfer, der für Tsaku bestimmt war, die territorialen japanischen Gewässer gar nicht verließ und die Truppen wieder ausgeschifft wurden.

Chinesisch-japanische Verständigung in Sicht?

Dem Reuterschen Bureau wird dem 'B. T.' zufolge aus Tokio telegraphiert: 'Ministerpräsident Oluma hat Reuters Vertreter in Tokio erklärt, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen eine zufriedenstellende Wendung zu einem baldigen Heber einnehmen genommen haben. Japans Vorschläge läßt in vollständiger Uebereinstimmung mit dem englisch-japanischen Bündnisvertrag und mit den Abmachungen mit den übrigen Mächten. (!) Japan habe in Ergänzung das gefordert, was China bereits Deutschland dort bewilligt hätte.'

Belagerungszustand und Mobilisation in Longking.

c. B. Saigon, 5. April. Der Generalgouverneur von Indochina hat für Cochinkina und Longking den Belagerungszustand erklärt und die Mobilisation aller Jahrgänge der Reserve und des aktiven Heeres für den 15. April angeordnet.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kein nordisches Defensiv-Bündnis.

T. U. Kopenhagen, 7. April. Nach einer Petersburger Meldung will die 'Haweez' Einzelheiten über die letzte Monarchienzusammenkunft in Moskau erzählen haben. Danach hätten die drei nordischen Länder ein Defensiv-Bündnis abgeschlossen, wonach Norwegen und Dänemark sich verpflichteten, Schweden zu unterstützen, falls es von Rußland angegriffen würde; Schweden und Norwegen ihrerseits sollten Dänemark zu Hilfe kommen, falls es von Deutschland angegriffen würde, und schließlich würden Schweden und Dänemark die Aufgabe erhalten, Norwegen zu besetzen, falls dessen Gebiet an arktischen Meere von Rußland angegriffen würde.

teufend. Die Abmachungen zwischen den drei nordischen Staaten seien lediglich handelspolitischer Art und hätten sich den augenblicklichen Umständen und Erfordernissen der Lage an. Ihre Richtigkeit seien jenseitig der Konferenz, von keiner Seite ins Auge gefaßt worden.

Die holländischen Sozialisten für die Neutralität.

WTB. Berlin, 7. April. Vom Parteitag der holländischen Sozialdemokraten berichtet der 'Vorwärts' aus Amstern vom gestern: Nach zweitägiger Debatte über die Haltung der Partei in der Frage der Landesbesetzung wurde die Resolution des Parteivorstandes mit 555 gegen 231 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen. In der Resolution wird erklärt, daß in dem durch den Krieg geschaffenen Zustande das Interesse der holländischen Arbeiterklasse mit dem Interesse der ganzen Nation zusammenfalle und die Wahrung der Neutralität und Unabhängigkeit mit allen verfügbaren Mitteln gebiete. Es wurde auch eine Resolution der Parteileitung angenommen, die strikte Neutralität fordert und von allen Parteigenossen, die sich in verantwortlichen Stellen befinden, ein entsprechendes Verhalten verlangt.

Sinkende Lebensmittelpreise in Holland.

eine Folge des Ausfuhrverbotes, machen laut 'Lijb' vom 30. März den Landwirten Sorge; z. B. kosteten junge Mastgänse früher 3,50 Gulden, jetzt 2,50 Gulden und weniger; ähnlich Eier, Mastkälber und Schweine. Bisher hatten die Bauern guten Verdienst.

Schicksal der Landkrieger.

c. B. Wien, 6. April. In einer Zukunftsrede meldung aus Lijb heißt es: Bereits die ältesten Jahrgangsklassen der gedienten Soldaten sind einberufen, auch solche mit 60 Jahren. Die verbliebenen Verluste betragen bisher 25 000 Tote und mehr als 60 000 Vermundete, von denen aber ein großer Teil wieder dienstfähig ist.

Japanische Flieger im russischen Heere.

c. B. Kopenhagen, 6. April. Aus Petersburg wird mitgeteilt: Zwei in Japan sehr bekannte Militärflieger, Nakajima und Gaito haben sich freiwillig als Flieger in russische Dienste gemeldet.

Die englische Werbestation.

c. B. Amsterdam, 7. April. Nach Londoner Mäthern sollen zwischen dem 11. und 25. April in London 2000 Werbestationen abgehalten werden, in denen zum Heeresdienst aufgefordert werden soll.

Der Krieg in Deutschsüdwest.

T. U. Amsterdam, 7. April. Aus Kapstadt meldet Reuters: Südafrikanische Regierungstruppen haben am 3. April Barmah (Deutsch-Südwestafrika), Bezirk Keetmanshoop, 25 Meilen nördlich vom Oranjesee, besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Tanger für Spanien?

c. B. Wien, 7. April. Dem 'Neuen Wiener Tagblatt' zufolge weiß die Regierung, daß nach der spanische Nation die Besetzung von Tanger fordere. Das Blatt sagt: England und Frankreich können sich in keiner Weise gegen die Besetzung Tangers durch spanische Truppen aufstellen.

Verschlimmerung der Lage in Marokko.

T. U. Konstantinopel, 6. April. Eine Reihe Anzeichen lassen darauf schließen, daß sich die Lage in Marokko stark zuzunehmen der Franzosen zu verschlimmern beginnt. Der Sultan hat seinen Eid von Fez nach Calabiana verlegt. Angeblich, um dort verschiedene militärische Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Die dazu getroffenen Vorbereitungen...

die jetzt die in gelben Lederstiefeln stehenden Füße etwas höher zog und dann mutwillig hinüber rief: 'Na, ausgeklappt, verzeih' mir, Freund!' Er wandte langsam sein ernstes, bartloses Gesicht dem Mädchen zu und sagte ruhig: 'Ich habe nicht geahnt, ich habe geträumt.' 'Ach, ich auch! Was denn! Erzählen Sie mal schnell.' 'Der Duft der Träume verfliegt, sobald man darüber spricht.' 'Anstun. Wenn man sich keine Träume nicht erzählt, kann man doch gar keine Beobachtungen sammeln.' 'Tun Sie das?' 'Wichtig. Sie glauben nicht, was ich für närrische Träume habe. Neulich träumte ich, ich fiele von der höchsten Turm der Burg in den tiefen Wallgraben hinab. In meiner Verzweiflung rief ich ganz laut Ihren Namen, und siehe da, Sie gingen mir großmütig in Ihren Armen auf. Mir war nichts geschehen, um im Wallgraben blühten lauter Rosen. 'It das nicht närrisch?' 'Ich sah mit fliegenden Blausaugen schloßhaft lächelnd zu dem Affessor hinüber, dem eine fliegende Käte über das bleiche Gesicht huschte. 'Es ist lieb von Ihnen, Li, daß Sie in der Stunde der Not und Gefahr an mich gedacht haben und mich als Ritter herbeirufen.' 'Nicht wahr?' lachte sie fröhlich, mit den weißen Händen nach den Zweigen der Trauerweiden fahndend, die wie grüne Schleier über ihrem Haupte wehten. Ein Zug der Unsicherheit und Verlegenheit glitt über die ernsten Züge des etwa dreißigjährigen Mannes. Dann aber gab er seiner ganzen Gestalt einen Ruck und verlaugte aus dem Jaulenzer heraus zu kommen, was seines künftlichen Betnes wegen nicht so ganz einfach war. 'Im Augenblick stand Li an seiner Seite, um ihm zu helfen. 'Halt fertig! Ich Baron Toß von Wangen die kleinen, hübschbereiteten Mädchenhände zurück. 'Ich will das nicht, rief er voll Zorn, hören Sie? Sie sollen das nicht tun, es ist mir peinlich und im höchsten Grade unangenehm.' 'Mit gesenktem Kopfe, die Wimpern, unter denen eine Träne hervorquoll, tief auf den ganz blank gewordenen Wangen, hand Li, ein Bild ruhender Hinfälligkeit. Des Affessors Zorn verhauchte sofort. 'Verzeihen Sie', bat er, seine stolze Gestalt vor Li hoch aufredend, 'daß ich wieder so heftig wurde. Es geschieht...

immer, wenn ich an mein unglückliches Gebreden erinnere werde, und Sie vor allen, Li, dürfen das nicht tun.' Sie schloste ein paar mal topfer zu, dann ließ sie wie ein gequältes Kind weinerlich herab: 'Ich wollte Ihnen doch nur helfen. Sie alter Grobian! 'It das überhaupt eine Art, immer so viel Wehen davon zu machen, wenn man sich mal ein bißchen hübschere zeigt? Sie perfidigen sich überhaupt, wenn Sie die Geschichte mit dem Fein immer so tragisch nehmen. Du lieber Gott, ein Gluck ist es ja wahrhaftig nicht, aber es gibt doch wirklich ganz andere Leiden als das Ihre, das dem Menschen das Leben vergällen kann. Damitbar sollten Sie dem lieben Gott sein, daß Ihnen damals als Kind nur ein Zug und nicht beide abgefahren wurden, und damitbar sollten Sie sein, daß Sie gelernt haben, Ihr hübschliches Bein fast so gut wie das richtige zu gebrauchen. Haben wir nicht neulich auf dem Burgschloß statt miteinander getanzt? Können Sie nicht retten. Berge steigen und loger schwimmen, und Sie wollen sich beklagen? 'Hui, schämen sollten Sie sich, daß Sie so unbarbar gegen das Schicksal sind. Mein armer Vater sagt immer: 'An der Art, wie jemand sein Unglück trägt, erkennt man den inneren Wert der Menschen. Uns beiden heraus wachsen tausend Freuden. Der Edmeyer muß unser Leben verfluchen, aber es nicht bitter machen. Wie erbärmlich müssen wir uns fühlen, wenn wir nicht die Kraft in uns haben, Unvermeidliches mit Würde tragen, wie irgend ein Dichtersmann sagt. Sie...' 'Der Affessor holste bemegt nach der kleinen Mädchenhand, die sich in der Erregung wie abwehrnd gegen ihn erhoben hatte. 'In seinen großen, klugblauen Augen zitterte eine leise Bewegung, als er, selbstmalig zu ihr herübersehend, sagte: 'Sie haben ganz recht, mich zu schelten, mein kleines Fräulein. Ich bin unbarbar gegen das Schicksal, das mich bisher so überaus gnädig geführt hat. Nun aber nicht mehr böse sein. Li Dornberg. Sie wissen wohl nicht, daß sich auch wilde Wünsche und heißes Verlangen plötzlich in einem Männerherzen aufbauen können, das sich lange müde gestämpft, und es ist gut, daß Sie es nicht wissen. Jetzt aber müssen Sie wieder lachen und fröhlich sein. Sie, der Sonnenfchein vom Lausenstein. Kommen Sie, wir wollen ein wenig um die Burg wandern, und dabei erzählen Sie mir von Ihrem Leben daheim und von Ihrem Nachsitzen, dem blonden Studenten Hans, mit dem Sie immer Kiesel im Garten fahnen. Wollen Sie?' (Fortsetzung folgt.)

